



Hier sehen wir die fünf „Hamburger Butchers“ beim Abtransport von zwei „groggy“ geschlagenen Polizisten

„Poplar Lighthouse schon vorbei — hä?!“

„Viertelstunde“, gluckste das Harlemer Schwergewicht am Flaschenloch vorbei.

„Allright!“

Charlie ließ die Sirene heulen. Kurz—kurz—lang—kurz. Irgendwo aus der Finsternis antwortete eine rostige Nebeltrompete in den gleichen Intervallen.

„Das haste mal wieder fein gemacht, Bonzo“, stellte Charlie anerkennend fest, „komm, laß mich jetzt mal ans Ruder. — Paul, den Scheinwerfer raus!“

Ich suchte mich in der Gegend zurechtzufinden, kam aber dabei nicht ganz zu Rande und interviewte Opapa: „Du, sag’ mal, wo sind wir’n eigentlich?“

Opapa steckte die Nase in den Nebel, wischte sich etwas nachdenklich den Priemsabber aus’m Bart an die Büx und meinte dann, daß wir uns wohl so achter der Lower Bay befänden, ungefähr auf der Höhe von Long Branch, jedenfalls aber am westlichen Ende des großen Heringsteiches. Eine Meinung, die immerhin etwas für sich hatte.

Unterdessen probierte Paulchen mit seinem Scheinwerfer, den Horizont etwas klar zu kriegen — doch so eifrig er auch wischte und pinselte, es kam immer nur ein Lichtklecks mit ein paar weißen Schwaden heraus, die nicht viel informativer als die Düsternis waren. Worauf Paulchen eine Serie undelikatere Redensarten eröffnete, die jedoch sämtlich auf ein ander Blatt, aber nicht in dieses lyrisch untermalte Erbauungsbüchlein und sich letzten Endes überhaupt nicht gehören. Außerdem sind sie für den Gang der Handlung nur von untergeordneter Bedeutung, da wir die „Branco“ schließlich auch ohne die paulinischen Licht- und Knalleffekte fanden.

Die „Branco“ war ein portugiesischer Dreimast-Schoner, mit dem schon Columbus seinerzeit nach Amerika hätte auswandern können, wenn nicht Lloyds in London die Versicherung wegen Brüchigkeit des Kastens abgelehnt hätte — woraufhin der Genuese sich die Sache noch mal überlegte und sein Ticket lieber bei der „Spanien-Amerika-Linie“ buchen ließ. Wenigstens behauptete Bonzo das, und man sollte ihm ohne weiteres glauben, denn erstens hat er den Kahn schon bei klarem Wetter gesehen und zweitens ist er früher mal zahlendes Mitglied des „Vereins christlicher junger Männer“ gewesen.

Diesmal fuhr diese klapprige Caravelle nun für Sir Broderick

Sowas kommt natürlich auch mal vor. Denn Alkoholschmuggel ist schließlich kein Sanatoriumsaufenthalt

